



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

Vierdte Predig. Von Nutzbarkeit der Trübsalen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Vita S.
Xaverii
1. 5. 63.

anvertraue/so will ich ihm zugleich erlauben den halben Th. il heraus zu nehmen:
In dieser Truben hatte Vellius 30000. fl. wolte also Xaverio für seine Arme
15000. fl. erlauben. Da sagt der H. Mann: Hac tua, Velli, tam liberalis
voluntas grata & accepta est Deo, proinde polliceor ego, munificam Dei
liberalitatem nunquam tibi defuturam, quæ insuper & hoc addet, ut supre-
mum vite diem tempore cognoscas: Et bster Velli dein freygebiger und ge-
neigter Willen gegen die Armen ist GOTT sehr gefällig / und ich versich
dir in allem den Segen GOTTes/über dieses wird dir die Stund deines zeitlichen
Hintritts entdeckt werden / welches alles geschehen / und Vellius in wenig
Jahren ein seliges Ende genommen. Sehet dann / Andächtige Herzen / daß
man dasjenige allein hie und dort zu genieffen hat / was man den Armen gibt/
höret ihr diese vor eurer Hauptthur jammern / winseln / schreyen / ihre Schäden
zeigen / ihre Noth klagen / date, date: gebt umb die Liebe GOTTes. heisset den Ar-
men / & dabitur vobis: so werd ihr das himmlische Jerusalem in Ewigkeit zu be-
sitzigen haben / Amen.



Vierten Jahrs

Vierte Predig /

Von

Nutzbarkeit der Trübsalen.

T H E M A.

Luca. 15.
7. 14.

Postquam omnia consumasset, ipse cœpit egere.

Da er nun alles verzehret hatte / fing er an Mangel zu
lenden.

Summarischer Begriff.

Eingang: Ein schweres und verknüpfstes Enigma seynd
dem Weltkind Trübsalen / Kreuz und Leyden / wird doch
durch solches in Erkantnuß seiner Sündē geführet. Inhalt:
wird erwiesen / wie nutzbar die Trübsalen dem Menschē seyen / und
wie sie uns auß dem Stand der Sünden zu dem Stand der Gnade
den leiten. Schluß dem Menschen zu Trost wird gezeigt / wie hoch
GOTT alles / was man wegen seiner mit Gedult erträgt / belohne.
i. Ge.

1. Gegenwärtige Trübsalen / und Widerwärtigkeiten seynd ein verknüpfstes Enigma, solches zu lesen und wol zu verstehen / will dem Welt: Kind schwer fallen.
2. Der in unsere Seelen verliebte Christus streuet dem Sünder Distei und Dorn in den Weg / und hängt den Brod:korb was höher dem verführerischen Sohn / durch solches ihn zu Erkenntnuß seines Fehlers zu führe, erudiet. defectio tua.
3. Wahre Freund werden in Armut und Trübsal probirt / weiln die Lieb nach invention der Poeten von der Armut geboren ist.
4. Durch zwey beygebrachte Symbola und angezogene Historien wird erwiesen / wie der Sünder mittele der beyfallenden Widerwärtigkeiten zu Gott geleit werde.
5. Durch die Erläuterung warum die Wangen der Geistliche Braut verglichen werden einem schönen Granat:Apffel / wird gepries die beständige Verharrung in Widerwärtigkeit / so uns gleichsam mit dem gecreuzigten Jesu fliegen macht zu dem himmlischen Jerusalem.
6. Gott spielt / mit uns / als wie der Creteische Alcon mit seinem Söhnlein.
7. Dem Jäger entwischt offters das getroffene Wild / niemalsen aber der Göttlichen Majestät der Sünder / wann er auff ihn schießt den Pfeil der Widerwärtigkeiten ? und gedünckt mich / Gott spielt und schlägt mit uns Stock.
8. Wird à propd erörtert / warumb auß der Seiten Jesu Christi Blut und

- Wasser getlossen ? mit Beybrung etlicher Autoritäten der heiligen Väter.
9. Wie die Epistel S. Cypriani, so er an den Pabst Lucium geschrieben / zu verstehen seye / daß er nach außgestandenem exilio in seinen Würden gewachsen seye / und was für eine Würde ihm der S. Franciscus vor allen gewünscht habe.
 10. Spiegle dich O Sünder! an deinem gecreuzigten Jesu / und glaube / daß man durch Creuz und Leidē das Himmereich beziehe / so schön erwiesen wird durch den Text Salomonis: Sa. ientia juxta portas Civitatis in ipsis foribus loquitur.
 11. Widerwärtigkeiten verändern alles in Gold / flechten dem Diener Gottes ein edle Cron / als wie die Pfeil Domitiani dem Hirschen.
 12. Widerwärtige Begebenheit seynd jener Brun / in welchem alles künftige Glück zu ersehen ist / die Probmacht Job / deme alles / was er verslohn / duplirt ist worden.
 13. Warumb der Göttlichen Majestät beliebt Moysi in einem breüendem Dorn: Busch zu erscheinen? wird erklärt.
 14. Joseph, Moyses und andere werden befragt / was sie zu hohen Würden hie und dort erhoben ? und geben uns einhellig zur Antwort: Leiden / Verfolgungen / Trübsal und widerwärtige Zustand.
 15. Wie hoch Gott der Allmächtige alle Trübsalen / so mit Gedult erlitten werden / belohnet / erweist Jacob; und ein Iräländischer Edelmann.
E c c c ij
 16. Vers

16. Werden alle und jede ermahnt / wärtigen Jammerthal mit Gedult
alle Widerwärtigkeiten in gegenwart zu ertragen.

Eingang.

Num. I.

Iob. 13.
v. 31.
Eccl. 1.
v. 31.
Isai 35.
v. 5.

Dass man unterschiedliche Manieren und Weiß zu schreiben erfunden / auch falsche und unbekandte Schrifften erdacht / ist allen gangsam bekandt / doch sind sich manchmals ein leichtes ingenium, so dergleichen falsche und ungewöhnliche Buchstaben leichtlich erörtert. Undächtige in Christo / Trübsalen und beyfallende Widerwärtigkeiten was seynd sie anders als ein ænigma, so hart zu lesen? als unbekandte und falsche Buchstaben, so nicht leichtlich zu errathen? also bezeuget Job von seinen Verfolgungen redend: *Anigmata percipite auribus vestris*. Und fället ihm bey der weise Mann: *In thesauris sapientia significatio disciplina*: In den Schätzen der Weißheit ist Nachricht zu guter Zucht; unter der guten Zucht werden nach Meinung Isaiä verstanden die Trübsalen und Widerwärtigkeiten: *Disciplina pacis nostra super eum*: Und diese werden verborgen und verschlossen in den Schätzen der Weißheit, welche nicht allen gezeigt noch ein jedes ingenium ergründen kan: Will also der weise Mann sagen/dass die Trübsalen seyen ein verborgenes Anigma, und nicht ein jedes Welt Kind ergreifen mag / was die Göttliche Majstat durch solche zu suchen verlange. Ich mache die Prob/ solle dann nicht dieses ein Anigma und ein verborgene Red möge benahmsset werden/wann ich sage/dass das Eis von dem Feuer geboren werde? Dass die Blindheit gebe das schärfste Gesicht? dass auß dem bittersten Vermuth/ der süßeste Honig gemacht werde? solvire mir nun das Anigma, wer vermag Eis auß Feuer ein gutes Gesicht auß der Blindheit/die Süße auß Bitter zu erzwingen? solches außzulösen gib ich den Finger Zeig auß die Eysersucht: Dieses ist ein kaltes und hartes Eis beyden menschlichen Herzen/doch vom Feuer der Lieb gebotten: Ist hundert äugig doch von einem blinden Vatter herkommen / ist bitter als wie die Höll: *Dura sicut infernus æmulatio*, rühret doch her von einem süßen Honiggladen der Liebe.

Isai 28.
v. 20.

Undächtige Christen/die Göttliche Majestat ist alsoverliebt in unsere Seelen/dass er gleichsam mit einer Eysersucht schwanger gehet / und nicht gebildet mag/dass wir unsere Lieb von ihm abwenden / und geben den Creaturen und sündigen Leben/dann beyden anzuhängen/Gott und der Welt zu dienen ist unmöglich: *coangustatum est enim stratum, ita ut alter decidat, & pallium breve utrumque operire non potest*: Dann das Bett ist zu eng / also dass der ander herabfallen wird der Mantel ist auch zu kurz / er kan sie beyde nicht bedecken / da bedient sich der verliebte Jesus der Trübsalen und Widerwärtigkeit gleichsam eines starcken Bands/unser irrende Seelen auff ein neues an sich zu ziehen/und fest zu binden. Die Tiru haben zwar Herculem an Apollinem gebunden/darmit er nicht

nicht fliehen kundte: Die Lacedmonier haben Martem in eiserne Bänder geschlagen / daß er von ihnen nicht weichen solle. Die Göttliche Majestät aber schlägt den verlohrnen Sohn in die harte Bänder einer grossen Hungersnoth / und menschlicher Verlassenheit: & ipse coepit egere: doch auß lauter Lieb und Eysersucht / damit er sich von seinem sündlichen Anhang wiederumb zu seinem Gott wenden möchte / wie er dann mit dem Poeten seine Bekehrung dem hochgehengten Brod-Krob zuschreiben muß.

Et laris & sündi paupertas impulit audax
Ut versu facerem.

Gleich wie / wann die Mäurer mit ihrem Hammer an einer Mauer fangen anzuklopfen und zu hammeren / ist nicht zu argumentiren / daß sie begehren die ganze Mauer zu ruiniren und zu Boden zu werffen / sondern daß sie solche wollen verbessern und in eine schönere Gestalt setzen. Also wann Gott ergreift den Hammer der Trübsalen / und fängt an die sündige Seel zu klopfen: Cogitavit Deus quasi dissipare murum filia Sion; begehrt er solche nicht gar zu ruiniren / sondern alleinig in einen bessern Stand der Buß und Pœnitenz zu setzen / daß die Sünder selbst müssen bekennen: Misericordia Domini; quia non sumus consumpti: Tausendmahl hätten wir den Zorn Gottes verdient / aber sein unergründliche Darmherzigkeit will uns allein durch den Hammer der Widerwärtigkeiten jüchtigen / und in Erkantnuß unsers Irthums führen.

Von dem Propheten Osea wird gedacht eines Weibsbilds / welches ihren Num. II rechtmäßigen Mann bey seits gefest und anderen Liebhabern nachgelassen ist: Vadam post amatores meos: Demnach der Mann seiner Ehe-Consortin Untreu erfahren hat er sich nach reiffen und vielem Nachsinnen entschlossen / den Weg welchen sein verbuhtes Weib müste gehen / mit Distel und Dorn zu verzäumen: Ecce ego sepiam viam tuam spinis; & sepiam eam macerâ, & semiras suas non inveniet: Ich will ihr den Weg mit Dörnern verzäumen / und eine Wand darfür machen / daß sie ihren Fußsteig nicht finden soll. Wisig und hochverständlich hat sich dieser Mann verhalten / vorschend / daß die stichende Distel und Dorn seyn werden ein saftames Zuchtthaus seiner verliebten Buhlerin / dann sie bekennet von ihr selbst / so bald sie nur die Distel betreten: Vadam & revertar ad virum meum priorem; quia benè mihi erat tunc magis; quàm nunc: Ich will hingehen / und zu meinem vorigen Mann wieder umbkehren / dann es gieng mir der Zeit besser als ietzt. O glückselige Dörner! O heylsames Klopfen! so den Sünder vermögen in das Band der Buß zu ziehen: Erudiet te defectio tua: Die eufferste Armut hat den verschwenderischen Sohn wiederumb Wiß und Hirn gebracht / und ihme das verstockte und sündige Herz erweicht: Factum cor meum tanquam cera liquefcens.

Ich sage mit Tertulliauo. daß sich über kein Sach mehrers zu verwundern seye / als wann der Sünder von allerhand beyfallenden Widerwärtigkeit nicht zur Buß.

Duß seines Lebens bewegt werde. In hundert Stellen Göttlicher Schrifft wird mit höchster Verwunderung gedacht des zeitlichen und ewigen Untergangs des Königs Pharaonis: Warum soll man sich aber über dieses verwundern? Stehet dann nicht in hr in der Hand Gottes einen in dem Meer ersäuffen? Den andern über einen Berg zu stürzen? oder regieret nicht mehr der alte Gott? Ja ja/es stehet noch in der alten Allmacht Gottes diesen durchs Wasser / den andern durchs Feuer in das andere Leben zu ruffen / allein ist sich nicht unbilllich zu verwundern/das Pharaos mit 12. scharffen Plagen und Trübsalen von Gott ist treulich heimgesucht worden / und sich doch zu keiner Besserung des Lebens bequemen wollen / das ist in Verwunderung zu ziehen: *Aegyptius Imperator, qui populum Dei aliquando afflictum, diu Domino suo denegatum persecutus in praelium irruit, post tot documenta plagarum (nota bene) discidio maris revolatis fluctibus perit.* Bin also gesinnet in gegenwärtiger Predigt / dem Menschen die Nutzbarkeit der Trübsalen zu weisen / darzu verhoffe ich die gewöhnliche Gedult, &c.

Innhalt.

s. 1.

Num. III.
Fabula.

Die Poëten fabuliren / daß die Götter einmahl im Himmel zusammen kommen/nach solcher sich Poras in den schönen Lust-Garren Jovis begeben / und allda Peniam die Göttin der Armuth angetroffen und beschlafen habe / welche so dann Amorem die Lieb geboren soll haben. Weilen aber die Neugeborne Lieb im wachsen nicht wolte zunehmen / hat sich Penia bey der Göttin Themis angefragt/was sie doch für Mittel anwenden solle / das mit ihr neugeborne Frucht Amor die Lieb was mehrers wachsen möchte: die gibt zu Rath sie solle der Lieb zugesellen den Jüngling Anterotam, das ist / contra amorem, so viel als was widerwärtiges / so wird sich die Lieb mehren / und von allen satzsam erkannt werden. Auf welchem Lehr-Gedicht abzunehmen daß ein lieber und werther Freund in Widerwärtigkeit zu erkennen seye: *Frater in angustia noscitur*: Der gedultige Job bedauret nicht wenig / daß alle seine gute Freund von ihm gewichen / und in seinem betrübten Stand verlassen haben: *Fratres mei pertransierunt me sicut torrens*: Weilen dann alle Freund auß Erden von uns weichen so sollen wir allen Widerwärtigkeiten unsere Augen gegen Gott als unseren beständigen und besten Freund erheben/dann was ist ein T als zwey Hölzer: *en colligo duo ligna*: Deren eines gerad in die höhe steht / das ander in der zwerch sich zeigt? Also / mein Christ / wann dir kommt ein Zwerch-Holz einer Widerwärtigkeit / so müssen deine Gedancken gerad über sich gegen Gott zielen/welcher alles reichlich belohnet.

Scriptura.

Demnach Jacob auß Befehl seiner Mutter Rebecca dem blinden Vater Isaac

Isaac die Speisen zum Bett gebracht / begehrt der Vatter / daß Jacob was näher zu ihm kommen soll / damit er ihn bey den Händen berühren möge. *accede huc, ut tangam te, fili mi: Nach solchem begehrt er auch von Jacob geküßt zu werden: da mihi osculum fili mi: Nach erhaltenem Kuß ertheilt er ihm die väterliche benediction und Segen. Der hochgelehrte Hugo Cardinalis ziehet hochverständig in consideration das schöne procedere des treuen Vatters Isaac; anfänglich will er seinen Sohn anrühren / und durch dieses will er kennen / obs sein Sohn sey / nach solchem erst begnaden mit der väterlichen benediction. Eben also machts der himmlische Vatter mit uns / erstlich will er uns berühren mit unterschiedlichen Trübsalen und Widerwärtigkeiten: mitte manum tuam & tange os ejus & carnem: flagellat autem omnem filium, quem recipit: Und erfahren / ob wir alles mit Gedult ertragen / nach solchem ertheilt er uns / als seinen durch Creuz und Leiden genugsam erklärten rechtmässige Erben das himmlische Jerusalem / können dahero mit absonderlicher consolation mit dem H. Abben Antonio sprechen; nos famuli Christi quo plus premimur, eò magis assurgimus & floremus: Wie treue Diener Christi des H. Erzn / je mehr uns Trübsalen trucken und überfallen, je mehr werden wir grünen und über sich gehē / gleich einem Palmzweig / welches durch viel niedertruckten nur schöner empor gehet: inclinata resurgit, diesem gleich wird der Mensch unter der Press der beyfallenden Trübsalen nur mehrers florirn, und sich in die Höhe begeben: Justus ut palma florebit.*

Gen. 27. 2. 21.

Iob. 2. v. 5. Heb. 12. v. 6.

S. Anton. Abb.

Psalin. 91. v. 13.

Blesilla eine Tochter der H. Paulz vorhero allen Eitelkeiten und weltlichem Anhang ergeben / 2. und 3. Stund täglich vor dem Spiegel mit Aufspuken zu verzeihen war ihr zu wenig / da schickt Gott ein gefährliches und in die 30. Tag wehrendes Fieber / alsobald ist Blesilla gleichsam neugeboren ein Dienerin Gottes worden / und so viel sie vorhero von der edlen Zeit vergeblich vor dem Spiegel verlohren / umb so viel hat sie nach überstandener Krankheit dem Gebet und Geistlichen Übungen geben: Blesilla nostra ante morosius ornabatur, & die tota quid sibi decesset quarebat ante speculum, nunc ad orandum festina confurgit.

S. Hieron. ep. 19. ad Marcell.

Gleichfals läst herkommen der H. Hieronymus von der Gottliebenden Melampa: Gleich als sie ihren Liebsten in Gott verschiedenen Ehe-Herzn zu der Erden bestättiget hat / kompt ihr sichere Botschaft / daß ihre zween Sohn auffeinmal in dem Feld geblieben: Wer solle zweiffeln diese traurige Todsfälle und unverhoffte Botschaft habe Schmerzen und grosse Gemütsverwechslung in Melampa verursacht? Nein / Andächtige Seelen / sondern sie hat mir und dir zur Unterweisung sich gleich in den Willen Gottes ergeben / und alles mit schönster Gedult ertragen / sprechend: Nunc expeditior sequar: Nummehr / O Gott! kan ich dir freyer und vollkommener dienen.

Ich kan unserm verlohrenen Sohn recht für ein Sinnenbild zueignen einen Baum / so von der Menge seiner Früchten zu Boden gedruckt wird / mit dieser

Num. IV.

Ben.

Symbolum.

Beyschrift: me copia perdit: Der Ueberfluß ist mein Untergang: Sage uns zur Nachricht/ ungeratenes Welt. Kind/was hat dich in ein so leichtfertiges Leben gebracht/ und in allerhand Sünden verwickelt? Wer hat dir den Bettel-Sack an Hals geworffen/ und in die eufferste Armut gesetzt? Die Antwort folget mit betrübtem Herzen: copia me perdidit: Ach! der Ueberfluß der zeitlichen Güter/mein grosses Vermögen hat mich gefizlet/meine Reichthumb seynd gewesen die Fallstrick/Silber und Gold hat mich in grösstes Verderben gesetzt/nunmehr aber soll ich für mein Sinn-Bild im Busen tragen ein in dem Feuer wohl gehitztes Eisen/welches der Schmid auff dem Amboss zimlich mit dem Hammer klopfet/mit dieser Beyschrift: dant vulnera formam: Die Schläg machen erst ein schöne Gestalt/demnach (will sagen der verschwenderische Sohn/und mit ihm das verlorne Welt. Kind) ich mein Gütlein verschwendet/versoffen/verbulet/die Gnad Gottes verschertz/meinen Vatter beleidiget/die Gesundheit verlohren/und in eufferste Armut gesetzt bin worden/kam ich in Erkandtnuß/wie schwerich meinen GOTT beleidiget habe/wie unrecht mein thun und lassen gewesen ist:dant vulnera formam: Mein armseliges Leben zieht mich zu dem Creutz die große Hungersnoth treibt mich nach Haus/ und verursacht/das ich aller Orten umb Vergebung meiner Sünden bitte und anhalte: dicam: Pater, peccavi in caelum & coram te, intellige medicum esse DEUM, & tribulationem esse medicamentum ad salutem: So mercke dann mein Mensch/das GOTT der Allmächtige ein-trefflicher Wund-Arzt-Ley/ und in der Kunst bestens erfahren/zu unserer Seelen Heyl uns überlege ein Pflaster auff unterschiedlichen Widerwärtigkeiten/ und bittern Kräutern gemacht und zusammen getragen.

*Symbol.**S. Aug.**tom 8.**Psal. 21.**Historia.**S. Antonin.**3. p. hist. bib.**23. c. 4.**cap 10.*

In dem wunderthätigen Leben S. Dominici ist zu lesen/das er einstmals ein Francke gottselige Frau besucht/welche ein so entsetzliche Kranckheit erlitten/das gleichsam alle Befreundte von ihr gewichen; der obere Theil des Leibs war gang verfault/von Maden und Würmen verfressen/und seynd auff ihren Brüsten die Würm dergestalt herum gekrochen/als wann sie auff der Erden spazierten/doch war sie dem Willen Gottes gang und gar ergeben/schätzte diese schwere Kranckheit für das glücklichste Leben auff Erden/charisirte und scherzte mit ihren Maden und Würmen/als wie unser Frauen-Zimmer mit ihren Polstern und Bologneser Hündlein; der H. Vatter Dominicus bittet/ob sie ihm ein Würmlein/so auß ihrem Leib gekrochen/möchte zu sehen in die Hand vertrauen/sie verwilliget zwar in das Begehren/doch mit dieser condition/das er das Würmlein wiederumb wolle zurück geben/und in sein altes Ort legen. O wunderbarliche Würckung Gottes! so bald der H. Dominicus den Wurm in sein Hand gebracht/und aller Orten wol besichtigte wolte/hat er nichts in der Hand gefunden mit höchster Verwunderung aller Anwesenden/als einen kostbaren Edelgestein; die Frau begehret wiederumb ihren Wurm/wol wissend was

was grossen Verdienst sie auß diesem Schmerken zu hoffen hätte: Der H. Vater legt den Edelgestein an jenes Ort/allwo er den Wurm genommen/ und also bald hat der schöne Edelgestein die Gestalt eines Wurms wiederumb bekommen/ und an sich genommen. Auß welchem sattsam zu schliessen / vielgeliebte Seelen / daß Creutz/Leiden / Schmerken und widerwärtiger Zustand / wann wir es als herrührende Früchte von der Hand Gottes mit Gedult tragen / nicht anderst als kostbare Edelgestein unsere Seelen in alle Ewigkeit zieren werden.

Also ein frommer Religios ist ungefehr von einem Pfeil getroffen und schmerzlich verwundet worden/da man ihn curirn und heylen wolte/hat er Gott inständig gebetten/er wolle ihm diese Wunden und mit sich führende Schmerzē Zeit seines Lebens lassen/damit er allzeit einen Sporn und Anmahner habe / ein frommes und geistreiches Leben zu führen. Was hat den hochgetragenen Alexandrum/so sich für einen irdischen Gott vorschükte / und von Jobe geboren vermeynte / exaltatum est & elevatum cor ejus: gedämpfft und in Erkantnuß seiner Sterblichkeit geführt/als die unverhoffte überfallene Kranckheit? & post hæc decidit in lectum, & cognovit, quia moreretur. Wer hat das hoffärtige Gemüt Antigoni in Demuth gesetzt / und gleichsam einen andern Menschen auß ihm gemacht / als eben die Leibs: Unpäßlichkeiten: valere magis te opta anima, quam corpore, nam adversa corporis sunt remedia animæ: agritudo quidem carnem vulnerat, mentem autem sanat: Dahero mein Christ / wünsche dir mehrers die Gesundheit der Seelen als des Leibs/ist nicht ohne Kranckheiten und Trübsalen machen Schmerken / verursachen aber Christliche Sitten und frommes Leben.

Deffters hab ich in Verwunderung gezogen / warum doch der himmlische Bräutigam in Beschreibung der schönen und angenehmen Gestalt seiner geistlichen Braut dero Rosenfarbe Wangen vergleichet einem von einander gebrochenen Granat-Appfel? sicut fragmen mali punici, ita genæ tuæ: Was solle doch der Margarant ähnliches mit den Wangen haben? wäre dann nicht ein bessere Gleichnuß zu machen / mit der lieblichen roth und weiß vermischten Rosen? Ach nein! dann wann diese zerrissen wird/und die Blätter fallen läßt / sincket zugleich/ und verliert sich dero schöne und angenehme Gestalt: Entgegen der Granat-Appfel jemehr dieser wird zerspalter / und von einander gebrochen / je schöner präsentirt er sich den menschlichen Augen/und so viel Wunden ihm das Messer machet / so viel gibt er neue als wie hellspielende Rubin / spielende Kern: Recht und wohl werden dahero die Wangen der geistlichen Braut verglichen dem verbrochenen Margarant / welche durch Wunden / schlagen / stossen / und unterschiedliche Trübsalen schöner glänzen / und mit neuen hellscheinenden Rubinen der Verdiensten gezieret werden.

Andächtige Herzen / verlangt ihr einem schönen Granat-Appfel ähnlich zu werden / so machet auß euerem Rücken einen Ambos der Streichen/ertragt alles mit

DDD

mit Gedult/was die Göttliche Majestät euch wird auffladen/ in Trübsalen und widerwärtigen Creuzlein suchet Trost/sintemaln euer gecreuzigte Lieb seinen gangen Leib den Streichen hat dargebotten/und ihm seine Wangen verdecken lassen:

*I. n. 50.
v. 6.*

*S. Gilbert.
Abb. serm.*

25.

Corpus meum dedi percutientibus, & genas meas vellentibus: Übertrage alles Leiden mit demem Jesu gedultig/so werde deine Wangen glänzen und spielen/wie ein schöner von einander gelöster Granat-Appfel: Et tu, si adimpleas ea, quae de sum passionibus Christi, in carne tua, si portas signata Jesu in corpore tuo, jam tibi dicit Christus: quia sicut fragmen mal. punici, ita genae tuae: Und werde dich gleichsam zu dem himmlischen Jerusalem geflügelt machen. Hundert Auflegungen für eine sünde ich bey den H. H. Vattern/warumb der Sohn Gottes hat wollen sterben/und das verlorne menschliche Geschlecht erlösen an einem harten Holz des Creuzes: der H. Chrysolomus ist der Meynung/damit durch denen Lufften hangenden Sohn Gottes/die Lufft selbstem gereinigt würde: In excelsis ligno passus est, non sub recto, ut & ipseus aeris natura mundaretur. Weils unser Verlust an dem Holz seinen Anfang genommen/ hat er uns auch an dem Holz wiederumb erlösen wollen / also schreibt Athanasius:

S. Chryl.

Lignum, quod erat damnationis instrumentum damnatis hominibus liberatis fructum produxit. Pabst Leo gibt sein parere, gleich wie die Sonn durch ihre hitzige Strahlen alle Feuchtigkeiten an sich zieht/also will der Sohn Gottes am Stamm des Creuzes erhöht/ alles an sich ziehen: postquam exaltatus fuero, omnia traham ad me. Besser zum Zweck redt Matritensis: patitur expansis manibus in modum avis volantis: Unser Jesus will sterben mit aufgespannten Armen/und fliegen in den Schoos seines Vatters gleich einem Vogel mit aufgespannten Flügeln. Wer seynd aber jene/ so gleichsam dem himmlischen Jerusalem zufliegen? Meine Frag beantwortet der Prophet Itais: Tribulati sicut nubes volant: In dem Glückstand gehet oder lauffet man zur Seligkeit/

S. Athan.

S. Leo.

*I. can. 17.
v. 52.*

wie von ihme selbst bekennet der gecrönte David: Viam mandatorum tuorum cucurri: Aber in Trübsal und Leiden gefesete Christen sicut nubes volant: fliegen auß wie die Wolcken/ so hoch verdienstlich seynd uns alle mit Gedult erlittene Creuzlein und Widerwärtigkeiten. Ein schönes Exemplar ist uns jener Religios, von dem der H. Dorotheus Meldung macht/ welcher Gott Nacht und Tag gebetten hat/ er solle ihme doch was zu leiden schicken: Domine non sum dignus affligi parum per? woltwissend/das der Creuzweg sey ein gebahnte Straße zum himmlischen Leben: was er ihme so herglichen angewünscht/ hat er treulich von Gott erhalten/ ist ziemlicher massen mit Widerwärtigkeiten und Trübsalen überfallen worden/ diese hat er seiner Obrigkeit dem Clösterlichen Gebrauch nach/ kindlich entdeckt/ welche alsobald allen Brüdern das gemeine Gebett wolte ankündige/damit die Göttliche Majestät ihr gnädigst möchte belieben lassen/ dergleichen schwere Trübsal von diesem Religiosen wegzunehmen.

Isa. 60. v. 3.

*Psal. 118.
v. 32.*

*S. Dorotheus.
serm. 13.*

O Vatter! Vatter! spricht der Religios, nur dieses nicht/mein Creuz ist meine Seelen

Seelen Heyl/bittet alleinig für mich/damit ich nicht unterliege / und das auff-
gelegte Kreuz mit Gedult ertrage/dann dieses ist der sichere Weg zu dem himmlis-
chen Jerusalem.

Der Cretensische Alcon hat sich öfters erlustiget mit seinem Söhnlein
in der Jägerrey/wie von ihm Manilius schreibet / oder fabuliret: Einmahl hat
das Kind ein Schlaf überfallen / begehrt von dem Herrn Vatter unter einem
lieblichen Baum was weniges zu ruhen/und die von der Luft ermattete Glieder
in was zu erquicken/in welches Begehren der Vatter gern gewilliget / unterdes-
sen gehet Alcon mit seinem gespannten Bogen und mit sich habenden Cameraden
dem wilden Thier nach/läßt sein Söhnlein unterdessen allein unter dem Baum
ruhen; nach etlich vollenden Stunden kommt Alcon sein Söhnlein wiederumb
abzuholen/und da er sich zu dem Baum hinzu nahet / erblickt der Vatter / daß
eine grosse und lange Schlang sich rund etliche mal um das Kind in dem Schlaf
gewickelt/sind zwar noch ein Lebē. doch war der Knab entfärbt und ganz erbleicht.
Was Schmerzen der Vatter in seinem Herzen wird empfunden haben / ist
leichtlich zu erachten/rufft alle seine Gedanken zusammen / wie er sein Kind von
der Schlang möcht oder solte entledigen/schließt endlich mit ihm selbst einen
künstlichen Schuß zu probiren/auff die Schlang zu messen/damit er doch seinem
liebsten Kind keinen Schaden zufüge/spannt den Bogen / drückt und schießt so
künstlich/daß der Pfeil die Schlang entzwey geschnitten/und das Söhnlein im
mindesten nicht berührt/sondern von dem Toderrettet und erhalten hat. *Mich*
gedünck/vielgeliebte Zuhörer/daß O Gott der Allmächtige eben also mit uns als
seinen lieben Kindern spielet/als wie dieser Cretensische Alcon. Er sihet / daß die
höllische Schlang unter der Todsünd verborgen/sich umb uns gewickelt und ge-
fäßelt hat/von dem ewigen Untergang uns als seine Kinder zu erretten / spannet
dieser himmlische Alcon den Bogen / legt darauff den Pfeil einer Trübsal oder
Widerwärtigkeit/zielt auff uns / drückt und schießt so künstlich / daß uns diese
Pfeil der Trübsal im mindesten keinen Schaden zufügen kan/sondern tödt allein
die höllische Schlang/und böse in uns gewohnte Sitten: Species ejus est ira-
scensis, voluntas est miserentis: Wer solle dann den Pfeil der Trübsal nicht mit
beiden Armen umbfangen/sintemaln dieser nicht uns / sondern allein die Sünd
zu tödten gesinnet ist. Lasset uns mit Origene sprechen: Ego opto, ut, dum in
hoc seculo sum, visitet Dominus peccata mea, ne in altero audire merear: fili re-
cordare, quia recepisti bona in vita tua: O Gott! O Gott! ich wünsche von
Grund meines Herzens / daß du meine Sünd noch in diesem Leben züchtigen
mögest/damit ich am grossen Tag nicht hören muß: gedencke daß du deine gute
Tag im Leben empfangen hast: hic ure, hic seca, ut in aeternum parcas: Ich
seuffze mit dem H. Augustino: allhie schneide / allhie brenne/allhie züchtige O
Gott! und verschone meiner in Ewigkeit.

Num. VI.
Hist. pref.

Applicat.

Theodor.

Origenes
in Exod.

Von der Lanken Achillis wird gesagt/daß sie zugleich verwunde und heile:

D bdd ij

vul-

vulnere vulnera sano; besser kan ich das sagen von den Pfeilen der Trübsal / so dem äusserlichen Schein nach schwer fallen / wann man doch die Sache mehrers bedencket / geben sie das Heyl unsern armen Seelen. Arcelius schreibt / daß Thessalalus von allen Herren Medicis verlassen seye worden wegen eines an der Seiten habendes apostema, welches zu curirn unmöglich scheintete / ungefehr ist Thessalalus bey nächtlicher Weil von einem seiner Feinden überfallen und mit einem Stilet auff das apostema gestossen worden: Dieser vermeynete Thessalalus durch den Stilet das Leben zu nehmen / und hat ihm durch den Stoß das Leben und die Gesundheit geben. Der H. Bonaventura bezeugt in dem Leben S. Francisci, daß zu Assis ein Ziegeltrümmel von dem Dach gefallen / und ohngefehr ein Weibsbild auff den Kopff getroffen / so lange Zeit grosse Kopffschmerzen erlitten: Jederman vermeynete das Weib seye von dem Ziegelstein erschlagen / ist aber frisch und gesund auffgestanden / und hat Zeit Lebens keine Kopffschmerzen mehr empfunden: Also vermeynen wir / unser Creutz / Leyden / Trübsal und widerwärtige Zustand seyen gefährliche oder gar tödtliche Wunden / aber er öffnet die Augen des Verstands / und sehct / wie wolmeynend Gott alles richtet: vulnera vulnera sanat: So werdet ihr finden / daß diese eufferliche Wunden die Wunden der Seelen heilen. Eröffnet die Höll mit euren Gedanken / so werdet ihr finden / daß unser Leiden gegen den höllischen Peinen / so wir doch tausendmal verdient hätten / ein kühler Thau seye / und schwerlich ein Schatten von einer Trübsal zu benamfen ist: qui tormenta inferorum, quibus sæpe digni fuimus, & tamen evasimus per misericordiam Dei, attentè considerat, omnia hujus vitæ incommoda æstimabit nihili, sed veluti in deliciis ponet.

Ihr Herren Juristen entdeckt mir eure Meynung / wann der Jäger ein Stück Wild mit der Kugel getroffen / aber nicht gefällt / sondern das Wild zwar tödtlich verwundt / laufft noch auff 2. oder 3000. Schritt unfehr / sind andern Tags das Stück Wild ein anderer / unter einem Busch verwundt und todt liegend / ist dieser schuldig und verpflichtet per viam justitiæ das gesunde Stück Wild dem Jäger so es geschossen / zu restituirn, oder nicht? Mich gedünckt ihr werdet sagen von nein: non vulnerantis sed occupantis est: Nicht dem der es schiess / sondern dem der es bekommt / ist das Wild anständig. Vielgeliebte / unser gebenedeyter Gott ist zwar ein Jäger / er sucht das Wild / aber ein gewisser Jäger / so niemahls ein Fehlschuß thut / auff was er zielt das bleibt / keines kan ihm entweichen. Der gecrönte David bekennet solches von ihme selbst: Quoniam sagittæ tuæ infixæ sunt mihi: Herr du hast mich mit deinem Pfeil getroffen und gefället: Sag an / mein David / was ist das für ein Pfeil gewesen? Ach! der Pfeil der Trübsal und Verfolgungen / mit diesem hat mich der himmlische Jäger getroffen und in sein Garn gebracht. War es aber nicht möglich / O David! diesem himmlischen Jäger zu entgehen? Ach nein! ach nein! confirmavit super me manum suam & tenuit me; Er hat seine Hand vest auff mich gelegt!

Aref. de
Tribul. lect.
14. u. 27.

S. Bonav.
in vita
S. Franc.
c. 14.

Genf.

Num.
VII.

l. 5. s. illud.
ff. de Ac-
quir. rer.
dom.

Psalm. 37.
v. 34.

gelegt/und mich gehalten; David will sagen: es ist nicht möglich/dem Göttlichen Jäger zu entrinnen / wann er seinen Pfeil auff einen richt / ist er getroffen / aber alles uns zu gute/und unserer Seelen. *Psyl: ut sitis perfecti & integri, & in nullo deficientes:*

*S. Chryf.
l. de patient.*

In Italia hab ich bey der Jugend ein Spiel gesehen/wie bey uns in Teutschland das Stockschlagen; Da setzt sich ein Knab auff einen Stuhl mit verbundenen Augen/die andere stehen rund umb den Stuhl herumb/ungefehr gehet einer heimlich hinzu/gibt ihm ein Streich auff den Rücken: Dieser so sitzt/und geschlagen worden / sagt alsobald: *compagno mio ferito sono*: Guter Freund ich bin geschlagen: Als wie unsere Jugend sagt bey dem Stockschlagen: Herz Richter ich klag / was klagst du? Einen grossen Streich / wer hat ihn gethan? Der und der / so führ mir ihn her: Da werden ihm die verbundene Augen gelöst / wann er den Schläger nennet / und aber den rechten nicht errathet/so muß er wiederumb sitzen/und auff ein neues halten/hat er aber das Loß auff den rechten geworffen / so wird er vom sitzen und Schlagen befreyet / und muß der andere sein Stell vertreten. Mich gedüncket / daß dieses Stockschlagen noch sehr bey uns im Schwang sey bey Jungen und Alten/bey Reichen und Armen/bey Weltlichen und Geistlichen: Ich sehe eine auff dem Stuhl sitzend sich sehr beklagen/daß er hart geschlagen sey: *Compagno mio ferito sono*: Guter Freund sage an / wer hat dich geschlagen? oder was für einen harten Streich hast du überkommenen? Der Reiche sagt. Ich bin an Hand und Fuß erkrümmt / manglet nichts als die Gesundheit/das ist der Streich: wer hats gethan? mich gedünckt/ ja glaube gänglich/meine Nachbarin / so ohne das bey jederman in einem bösen Geschrey ist / hat mich verzaubert: Ach / guter Freund / du hast den Thäter nicht errathen/sitze nur wiederumb auff den Stuhl/und richt dich zur Gedult / es folgt ein ander Streich. Ich sehe sitzen den Armen / der winselt gang klein laut: *compagno mio ferito sono*: Herz Richter ich klag/was klagstu? einen grossen Streich/was ist das für ein Streich? sag an / Ach! mein Nachbar hat mir Ursach geben / mich mit ihm in einen Rechtsandel einzulassen/mit diesem hab ich den Handel und das Gutlein verlohren / das Geld vertragen / und verbleibt mir nichts in Händen / als der Bettstrib / das ist ein harter Streich / welchen mir mein Nachbar gegeben hat: Guter Freund du irrst weit / hast den rechten nicht errathen / dein Nachbar ist unschuldig / hats nicht gethan / sitz nieder und halt noch einen Streich. Mich gedünckt / ich sehe mit verbundenen Augen sitzen einen hohen Ministern und vornehmen Cavallier, dieser beklagt seinen Streich / *compagno mio ferito sono*: Daß er wäre seines Fürstens gleichsam / ein Aug. Apffel gewesen / nunmehr aber in die größte Ungrad gerathen / und könne keinen als den Ohrenbläsern und falschen Freunden die Schuld zumessen: Mein/nein/der gute Cavallier hat zwar einen harten Streich empfangen/ist nicht ohne/aber den Schläger und Thäter hat er nicht errathen/

Dddd iij

er

Cant. 3.
v. 4.

bi. 1. v. 3.

Num.
VIII.

er muß noch einmahl sich auff den Stuhl bequemen / und einen andern Streich erwarten. Ich sehe eine fromme Gottliebende Seel auff dem Stuhl sitzen / und kan den Streich nicht laugnen: compagno mio ferito sono: Sage geistliches Kind / wer hat dich geschlagen? wer hat dich aller deiner Güter beraubt? Vielleicht der leydige Satan? Nein: wer hat dir die Gesundheit genommen / und in das Bett geworffen? Vielleicht der Mißgunst deines Nechsten? Auch dieses nicht / wer hat dich dann geschlagen? inveni, quem diligit anima mea: ich will ihn schon erwarten und haben / wer mir den Streich hat gegeben: Wer ist dann dieser? Ach! kein anderer / als mein himmlischer Bräutigam Christus Jesus: leva ejus sub capite meo: Der hat mir die lincke Hand / unter welcher alle Trübsal und Widerwärtigkeit verstanden werden / auff meine Achsel gelegt / mein Creuz / mein Leiden / hab ich keinem andern / als meinem Gott zu zuschreiben / aber er vermischt gut mit mir / und alles zu meiner Seelen Heyl: & dextera illius amplexabitur me: hat er die lincke Hand der Trübsalen in diesem zergänglichem Leben auff mich gelegt / so wird er mich mit der rechten der himmlischen Freuden Zeit ewig umfangen.

Und ächtige Seelen sie wollen meine Gedancken begleiten auff den Berg Calvari, und mit mir erwegen nicht die Schmerzen / so unser gecreuzigte Lieb hat erlitten / sondern die heiligste Wunden / so ihane Longinus auch nach seinem Tod mit dem Speer eröffnet hat / auß welcher gestossen Blut und Wasser: exiit sanguis & aqua. Daß das verwundte Herz Christi noch Blut gefunden / ist sich so hoch nicht zu verwundern / daß aber auff das Blut Wasser gefolgt / und was durch solches uns will bedeutend der verwundte und entseelte Jesus ist schwerlich zu begreifen. Doch zu dessen gründlicher Erleuterung wollen sie in Gedächtnuß nehmen / was Plutarchus schreibt von dem grossen Alexandro: Als dieser sich entschlossen Darium zu bekriegen / und Perliam in seine Hand zu bringen / auch zu dem Ende ein grosse Kriegsmacht zusammen gezogen / seynd ungefehr vor den Augen Alexandri zween Brunnen entsprungen einer mit Wasser / der ander mit Oel; also begehrt Alexander von seinen Astrologis und Wahrsagern zu wissen die eigentliche Bedeutung dieser Brunnen / welche einhellig gesprochen: Alexander du hast einen grossen Durst und Verlangen nach Perlien, du wirst auch glücklich in diesem Treffen das Feld erhalten / den Durst löschen / und Perliam erobern / das bedeutet der Brunn nach Wasser / allein du sollest wissen / daß es wird unaussprechlich viel Stöß und Wunden kosten / diese zu reinigen / brauchet man viel Oel / daher haben dich die Götter mit einem neuen Oelbrunn begnadet. Nun verstehe ich allgemach / was das heraußfließende Blut und Wasser auß der Seiten unsers Heylands bedeuten soll. Ihr tragt andächtige Christen / einen grossen Durst und Verlangen nach dem himmlischen Jerusalem / ist gar recht / ihr werdet es auch erlangen auß Barmherzigkeit Gottes / und durch den bitteren Tod des gecreuzigten Jesu / das bedeutet das heraußfließende Wasser auß dem Brunn

Brunn der Seiten eures Heylands/das Blut aber will auch erinnern / daß es noch Soß kosten werde/sintemaln kein andere Straß/als die Creuz. Straß uns zu der Himmels-Pforten führt: Solùm per poculum laboris & calicem amaritudinis pertingitur ad summitatem divinæ Celsitudinis.

Wann das Schiff auff dem breiten Meer nicht von den tausenden Winden wird getrieben, so wird es niemaln sein Ziel und End der Schiffarth erlangen/ also unser Seel/wann sie nicht wird getrieben/von den Winden der Trübsalen/wird sie niemaln anlangen bey der erwünschten Himmels-Pforten / also Anselmus. Will man die Stein zu einem vornehmen Gebäu brauchen / und auff einander richten / so muß man solche wol mit Hammer und Eisen polirn; solle deine Seel bey der himmlischen Stadt Jerusalem einen immerwährenden Eckstein vertreten / so muß diese zuvor mit dem Hammer der Widerwärtigkeiten und Trübsalen wol polirt werden / also Augustinus. Die irdene Geschirr probirt man durchs klopfen/unser Seelen durchs Creuz und Leiden / also Hieronymus. Wann man zu heisser Sommers-Zeit das Fleisch nicht wol einsetzet/so wird es leichtlich schmeckend; Wann unsere Seelen nicht werden gelegt in das Salz der Trübsalen / werden sie leichtlich bey angenehmer Sommers-Zeit der Glückseligkeiten verfaulen und verderben / also Basilus. Die Kerzen und Fackeln je mehr sie bey dem Feuer werden angezündt/je mehr werden sie leuchten/nicht weniger unsere Seelen/je mehr sie werden angezündt bey dem Feuer der Widerwärtigkeit je mehr werden sie leuchten und scheinen vor dem Göttlichen Angesicht/also Chrysostomus. Trägt der Krancke Verlangen/seine Gesundheit zu erobern/und von seiner Unpäßlichkeit entledigt zu werden / so muß er die bittere vom Herrn Medico vorgeschriebene Medicin niemaln recusirn: Tragt ihr Verlangen / Andächtige Seelen / von eurer Sünden-Kranckheit loß zu werden/und die beständige Gesundheit / so allein im Himmel zu finden / zu erwerben/ so müßt ihr die Gott vorgeschriebene bittere Medicin der Trübsalen niemaln recusirn, sondern mit beyden Armen umbfangen/also Fulgentius. Nam persecutiones, tribulationes, tormenta & labores sunt ad Patriam ingressus, & ad gloriam accessus; Dann allein Trübsalen und Verfolgungen den Weg zu dem wahren Vaterland weisen/und zu der himmlischen Glori einen Eingang machen.

§. II.

Pabst Lucius ist wegen des wahren und allein seligmachenden Glaubens von Rom verstorffen/und in das Elend verjagt worden / in des schreibet ihm der H. Cyprianus mit folgenden Worten ein trostreiches Hand-Brieflein: Non ut Eviscopus relegatus & pulsus Ecclesie deesses, sed ut ad Ecclesiam major redires. Ihr Pabstl. Heil. schud nicht von Rom verstorffen worden/ daß sie unser Haupt und Obrister Vorsteher nicht mehr seyn solte/sondern damit sie mit grösseren Würden ihr Kirchen wieder beziehen mögen. Ich frage / O H. Cypriane! wie ist es möglich / daß Ihr Pabstl. Heiligkeit in grösseren Wür-

S. Gregor.

S. Anselm.

S. August.

S. Hieron.

S. Basilus.

S. Chryst.

S. Fulg.

Num. XI.

D. Cyprian.

13. ep. 58.

Wir den/als sie zuvor gestanden/sollen zurück kommen? sintemalen ja die Päbst. Würde die höchste auff Erden ist/vor der sich Käyser und König neigen. Mich gedunckt Cyprianus will zur Antwort geben: als Pabst ist Lucius ein Vicarius und Statthalter Jesu Christi / im Elend aber verfolgt wegen des wahren Glaubens/und mit unterschiedlichen Trübsalen beladen / wird dieser Vicarius Christi gleichsam auff Erden vergöttert: die Prob nehme ich auß dem Englischen Doctore, so lehret/das der Sohn Gottes unico actu obedientia mit dem mindesten Gehorsam hätte können das menschliche Geschlecht erlösen / durch solche grausame aufgestandene Marter aber hat er alle Instrumenten gleichsam wollen vergöttern: ut omnia Deificaret. Was sagt er aber zu seinen H. Märtyrern und leydenen Christen? dispono vobis regnum, sicut disposuit mihi Pater, ut edatis super me inquam meam: übertragestu alles mit Gedult / wie ich gelitten hab / so werdest du mit mir zu meiner Taffel sitzen. Wann dann jene/so Trübsal/Creutz und Widerwärtigkeit mit Gedult übertragen/würdig geschätzt werde/mit ihme zur Taffel zu sitzen/so ist leichtlich zu mutmassen das in diesem was ähnliches/ist gleichsam/Geistlich darvon zu reden / was Göttliches müsse gefunden werden: O glücklich seliges Leyden/welches uns der Göttlichen Maj. in was ähnlich macht!

S. Thom. 3.
p. 946. a. 5.
Luc. 22.
v. 27.

In vita.
tom. 1.
An. Men.

Denckwürdig ist auff das Papier zu bringen / was für ein geistreiches Gespräch einmahls geführt hat der H. Vatter Seraphicus mit seinem Bruder Leone: Sag mir lieber Bruder die Meynung/wann ein Diener Gottes hätte alle Wissenschaften der Menschen und der Englen / wäre durch solches seine Seel gnugsam ersättiget? Ich vermeyn von ja / was solle der Mensch mehrers verlangen? Nein/spricht der H. Vatter: in tanta scientia non est perfecta letitia: In der Wissenschaft aller Menschen und Englen ist keine vollkommene Freude zu finden. Franciscus macht weiter die Frag: Wann ein Diener Gottes in seiner Fröhm und Heiligkeit also wachsete / das ihme die Gnad würde gegeben/Todte zuerwecken/den Tauben das Gehör/den Blinden das Gesicht/den Lahmen den Gang zu geben/solle ein solcher Diener Gottes vollkommene Freud in seinem Herzen haben? wer solle darob zweiffeln? Hat sprechen können Leo, dann ein solcher Diener kan satzsam mutmassen/das er in der Gnad Gottes stehe. Nein/nein/spricht abermalen der H. Vatter: ibi non est perfecta letitia: In diesem ist kein vollkommene Freud zu finden. Wann ein Diener Gottes mit seinen tiefen Wissenschaften/mit seinem exemplarischen Leben und tugendsamen Wandel die ganze Welt solle bekehren / und alle in dem Irthumb stehende Seelen in den wahren Schaaffstall der Catholischen Kirchen führen hätte dergleichen Diener Gottes vollkommene Freud in seinem Herzen? Zweiffels ohne/wer solle doch was mehrers und höhers zu wünschen gedencken können? Ach! mein lieber Bruder Leo, spricht Franciscus: du bist betrogen/ die vollkommene Freud stehet nicht in tiefen Wissenschaften / nicht im exemplarischen und tugendsamen Leben / nicht in Bekehrung aller Sünder und Ketzer!

in wem bestehet dann die vollkommene Freud? Merck wohl auff mein lieber Bruder Leo, spricht der H. Vatter / ich will dir gleich mein sentiment entdecken: Wann wir zween in größter Kälte des rauhen Winters also hungerig/das wir selbstn möchten einander angreifen / an allen Gliedern ermattet / das wir kaum mehr stehen könten / von Roth und Ungewitter also zugericht / das wir schwerlich einem Capuciner mehr ähnlich wären / solten bey unseren Eöstern einem ankommen/bey der Pforten anläuten/und umb Nachtquartier bitten / der Pfortner aber sagte: Ihr gedünckt mich keine Capuciner / sondern mehr Strassen-Kauber zu seyn/ gehet weiter / für euch ist kein Nachtquartier / und schlug die Pforten vor unsern Augen zu:wann wir aber also erfrohren/also hungerig/also naß und kotig/2. oder 3. Stunden in schönster Gedult vor der Pforten stunden / leglich wiederumb anknopffeten / und käme der Bruder das ander mal gang unwillig mit einer Carwatsch/messete uns den Rücken ziemlich ab / schleiffete uns bey der Capucen durch Schnee und Roth : liebster Leo wann wir dieses und mehrers in schönster Gedult / ohne Gemüts alteration übertragen thäten / und umb alles dem Bruder schönsten Danck sagten / so glaube das unser Herrg die wahre vollkommene Freud gefunden und zu genießten hätte : scribe Frater Leo.& nota diligenter, quod ibi est perfecta letitia: Nun habt ihr verstanden / in wem die vollkommene Freud bestehet/wer solle dann die Creutz-Strassen nicht mit Freuden lauffen und Trübsal mit Gedult ertragen.

Stelle dir vor Augen/mein Christ/den Passions-Spiegel deines gecreuzig. Num. X. ten Jesu/so kein exception und Aufschuß in seinem Leyden gemacht. Mich gedünckt/es will einer sagen: Pater, ich weiß zwar/und glaube gänzlich / das kein andere Straffe/als die Creutzstrasse uns zu der Himmels Pforten führet / allein fällt schwer von allen auff einmal verfolgt zu werden. Mein / mein Christ besichtige dich in dem Passions-Spiegel/so wirst du finden/das auch dein Christus von allen verfolgt ist worden: passus est Christus aliquid & à gentibus & à Judæis, *S. Thom 3. p. q. 46. a. 6.* & à masculis & à feminis, ut patet de ancillis accusantibus Petrum. Fällt euch schwer / das ihr bey euren Fürsten und Herren seht verkleinert worden / und in Ungnad gerathen / so gedencet/das auch euer Christus von den Fürsten und ihren Bedienten gelitten hat: passus est Christus à Principibus, & à Ministris eorum, & popularibus. Will euch schwer und hart fallen / das eure beste vermeynte Freund von euch gewichen / und nunmehr traduciren und verfolgen / so betrachtet / das eben dieses Christo wiederfahren: passus est Christus à familiaribus & notis sicut patet de Juda ipsum prodente, & Petro ipsum negante. Ich sehe eure Herzen betrübt / weil ihr umb das eurige kommen / und hart ein Kleidlein am Leib zu tragen habt / sehet aber an Christum / der auch so gar seiner Kleider beraubt ist worden / passus est in rebus per hoc, quod etiam vestibus est spoliatus. Ihe werdet sagen: Das ich meiner zeitlichen Güter beraubt bin / ist noch wohl zu ertragen / das man

E e e

mir

mir aber die Ehr verlegt/den guten Nahmen unschuldig geschmählet hat/das ist hart zu verfochen/ach! sihe an deinen Christum / der in diesem allein gelitten hat: Passus est Christus in fama per blasphemias contra eum prolatas, in honore & gloria propter irrisiones & contumelias ei illatas. Wie solle dann dem Menschen schwer fallen was von Gott zu leiden wegen seiner Sünden/ weiln Gott so viel gelitten hat von dem Menschen wegen seiner erwiesenen Gutthaten: cur asperum creditur, ut à Deo homo tolleret flagella pro malis, si tanta Deus ab hominibus pertulit mala pro bonis.

S. Greg. 3.
p. post. ad 13.

Scriptura
Prov. 8.
v. 3.

Historia.

Schwer ist mir allezeit gefallen zu ergründen/wohin der weise Mann zielt mit seiner ertheilten Lehr: Sapienti juxta portas civitatis, in ipsis foribus loquitur: Bey den Thoren der Stadt/da man die Pforten eingehet/da redt die Weisheit. Mich gedunckt die Weisheit seye zu ergreifen in den Academiis, und nicht unter der Stadt-Pforten/sitzend in den Schulen/und nicht spazierend vor dem Thor. Ein schönes Geheimnuß ligt verborgen/ vielgeliebte Zuhörer/ dieses zu ergründen gibt mir an die Hand eine füglich Histori der Abbt Joannes von 3. Philosophis, und untereinander best vertrauten Freunden: Hat sich ereignet/ daß der älteste auß diesen von einer schweren Kranckheit überfallen / das zeitliche Leben zu schliessen hatte/weiln er aber ein liebes Söhnlein hinterlassen muste/hat er dieses dem andern Philosopho in der Zucht/ und aller Unterrichtung übergeben/und anvertraut/ welcher auch gern alle väterliche Obacht versprochen/ und treulich gehalten hat; demnach der Sohn erwachsen in Jahren/ und sciengen/hat er aller empfangener Gutthaten vergeßend mit seines Zucht-und Lehrmeisters Ehefrauen gesündigt/der Philosophus erwischt seinen Pflög-Sohn in der That/und schafft ihn für seine Buß drey Jahr Stein in das Meer zutragen/ und drey Jahr vor jedermänniglich alle zugefügte Injurien, Schmachreden/ Stoß und Schlag/in Summa alles Widerwärtige in höchster Gedult/ neben Meydung dieser 6 Jahr der Stadt Athen zu ertragen/ welche Buß der Jüngling gern angenommen/ und fleißig vollzogen hat; Nach verfloßnen 6. Jahren/begibt sich dieser junge Philosophus wiederumb nach Athen, in Meynung den Gradum anzunehmen; da er unter die Stadt-Pforten kömen/begegnet ihm ein neuer Philosophus, fragt den Jüngling wohin er wolle? dieser sagt: nach Athen, allda den Gradum in Philosophia anzunehmen/der Alte verlacht/verspottet/und kost den jungen Philosophum lektlich gar mit Füßen/ dieser hat alles mit Gedult und lachendem Mund angenommen und übertragen/ mit Verwunderung des Alten/wie er dann den Jüngling gefragt/ wie er diese Schmachwort und Fußstossen also mit Gedult möge und könne übertragen?der junge Philosophus gibt zur Antwort: Es will sich geziemen/ daß die Jungen von den Alten alles mit Gedult annehmen/und alle zugefügte Schmach mit lachendem Mund übertragen. Sapientia juxta portas civitatis in ipsis foribus loquitur: Das ist warhaftig/will sagen Salomon/die wahre Weisheit/alles mit Gedult übertragen/ und

und diese Weisheit ist unter der Stadt-Pforten zu Athen gefunden worden. Vielgeliebte Christen/gedunckt diesen jungen Philosophum von den Alten alles zu ertragen und zu erdulden/wie vielmehr sollen dann wir Christen / nicht unter der Pforten zu Athen, sondern stehend in der Catholischen und allein seligmachenden Kirchen alle von Christo Jesu unserm Lehrmeister aufgelegte Trübsal mit Gedult und Christlicher resignation ertragen. dann durch diese wird uns die himmlische Athen-Pforten eröffnet/welche Strassen auch unsere Vorfahren gewandert seynd: *Hæc est Dei porta, per quam Patres nostri per multas injurias & tribulationes ingressi sunt civitatem Dei.*

Ioan. Abb.

Alles/was Midas berührt hat / ist zu Gold worden/wie die Poeten fabuliren. Einmals hat er bey nächtlicher Weil in der Finstere auß Unwillen seinen Diener mit Füssen gestossen/andere hatten mit diesem Diener gross's Mitleiden/so bald aber das Licht in das Zimmer kommen/haben sie gesehen / daß des Dieners Kleider/allwo es die Fuß Midas berührt zu Gold seyn worden; da haben die andern/so vorhero mit dem Diener ein Mitleiden getragen/selbstengebeten / daß sie möchten von Mida mit Füssen getreten werden.

*Num. XI.
Fabula.*

Manche vermeynen / Trübsal / Creuz und Leyden seyen schädlich / wann wir aber das Licht der Evangelischen Lehr anzünden/werden wir sehen / daß die Trübsalen alles in Gold der Liebe verwechseln / und ein edle Cron unser Seelen flechten.

Applicat.

Also wol erfahren ist gewesen in dem Pfeil-schieffen Kaiser Domitianus, daß er alle Pfeil dem Hirschen umb das Gewicht gleich einem Cränglein geschossen/als wann er mit allem Fleiß mit einer schönen geflochten Cron geziert wäre. Also wird Gott der Allmächtige auß den Pfeilen der Trübsalen / so in grosser Menge auß uns fliegen / unsern Seelen ein edle Cron flechten: *Cum probatus fuerit, accipiet coronam vitæ.* Und solle die reiche Belohnung der erdulden Trübsalen dich nicht bewegen/so seye genug / daß die Pfeile der Trübsalen und Widerwärtigkeiten von der Göttlichen Majestät als einem Erschaffer Himmels und der Erden auß dich geschossen werden.

Inc. 1. v. 12.

Erkläre meine Gedancken mit Alexandro; dieser hat einmahls weiß nicht auß was Ursachen/Befehl gegeben/10. junge Soldaten zu stranguliren / als man ihnen Alexandri Willen und ergangenes Urtheil angedeut / auch würcklich zu dem Creuzholz führete / haben sie alle 10. freundliche lachende Minen und Gebärden/gleichsam Freudenvoll zu dem Tod eilend erzeigt / und ein Gesänglein zu Ehren ihrem Gott Apollini gesungen / Pzan genannt / so man sonst pflegte in erhaltenen Victorien und überwundenen Trübsal zu singen; Demnach die Sach Alexandro zu Ohren kommen/befihlt er alsobald mit dem Strang in zu halten und sie zu befragen / auß was Ursach sie al'o fröliche Gebärden erzeigten / in deme doch ihnen der bittere Tod vor Augen stehe? sie sprachen einhellig / weiln wir den Tod erleiden auß Befehl des Großmächtigsten Alexandri, eines Monarchen

*Celsus.
1. 8. c. 33.*

hen der ganzen Welt / und Gebieters aller Nationen und Ländern / leyden und sterben auß Befehl eines solchen Herrn / halten wir für glorios und glücklich: Diese rispolta hat Alexandro also gefallen / und das Herz berühret / daß er ihnen allen zehen das Leben geschenkt / und stattlich regalirt hat. Anwesende Zuhörer / haben diese Soldaten eine solche stima und Absehen auff Alexandrum, so doch nur ein Mensch / sterblich wie andere / Staub und Aschen / ja nichts ist / daß sie auff sein Anschaffen herzlich gern gestorben / und den bitteren Tod erlitten hätten / Ach! was estimation und stima sollen wir dann machen von der Göttlichen Majestät / so Himmel und Erden erschaffen hat / in dessen Gewalt und Allmacht alle Creaturen unter der Sonnen leben und schweben / wie herzlich gern sollen wir als seine Vasallen alle auß seiner Hand herfliegende Pfeil der Trübsal und beyfallenden Widerwärtigkeiten erdulden und ertragen / genugsames motivum alles zu leiden / solle seyn einer geistlichen Seel / wann sie weiß / daß es Gott also will haben / und ohne seinen Willen auß Erden nicht kan geschehen.

Num. XII.

Histor. prof.
Celsius, de
milo alexa-
rum.

Der gütige Gott schickt zwar Leiden / schickt Trübsal / doch nichts umbsonst / belohnt alles reichlich. Celsius schreibt / daß in Welschland nicht weit von Padua, doch im Venetianischen Gebiet ein Brunn gewesen sey / bey welchem unzählbare Mißbräuch und Aberglauben vorbey gangen / und ein jeder auß diesem Brunn sein Glück oder Unglück tentirn und erfahren wolte. Unter andern hat Kaiser Tiberius einen güldenem Würffel in diesen Brunn geworffen / und glücklichen succes seiner Regierung erfahren wollen / welcher auß diesem erkennt und abgenommen wurde / wann der Würffel viel Augen zeiget / war es ein Zeichen der Glückseligkeit / hat er wenig Augen gewiesen / muß es Unglück bedeuten: Dieser güldene von Tiberio in den Brunn geworffene Würffel ist noch zu Zeiten Suetonii Tranquilli gesehen und gefunden worden. Diesem Brunn / meinen Gedancken nach ist ähnlich der widerwärtige und mißgünstige Stand des Menschen / auß welchem unsern Seelen alles Guts fließet: Zeigen die Würffel viel Augen / das ist / hat der Mensch viel Trübsal / Creuz und Leiden / ist es ein sicheres prognosticum der himmlischen Freuden / und ewiger Glückseligkeit: Liebe daher mein Christ / und umbfange mit beyden Armen alles was dir beschwerlich fällt auß dieser Erden / damit du ein rechtmässiger Erb des himmlischen Jerusalems erklärst: *Noli depellere flagellum, si non vis rebellare in testamento.*

S. Aug.

in Ps. 120.

Scriptura.

Hat einer auß Erden viel gelitten und außgestanden / doch in schönster Gedult / so ist es gewesen Job: die Sabæer haben ihn sein Vieh hinweg getrieben / die Chaldæer alle Cameel entführt / das wilde Feuer hat ihm die Schaff auß dem Feld verzehret / ein brausender Sturmwind das Haus niedergeworffen / und alle seine Söhne und Töchter erschlagen / das heist gelitten! Weils aber Gott seine schön

schöne resignation und Gedult angesehen/hat er ihm alles in duplo wiederumb
 ruffet: *Addit Dominus omnia, quæ fuerunt Job, duplicia.*

Ich mache die Frag an die Herren Scripturisten / zu was Zeit und Stund
 die drey andächtige Maria mit ihren Salb- und Balsam-Büchsen besucht haben
 in dem Grab unsern gecreuzigten Jesum? zweiffle nicht ihr werdet mit Marco
 zur Antwort geben: *Valdè manè una Sabbatorum, &c. orto jam sole: in aller*
 Frühe mit Anbrechung des Tags: *Orto jam sole: da die Sonne ist auffgangen.*
 Eine Frage lockt die ander: wie ist es möglich/wann sie das Grab besucht haben:
Valdè manè: mit Anbrechung des Tags / da die Sonne schon solle auffgangen
 sehn: *orto jam sole: sintemahln die Experienz zeigt / daß der Tag umb gar viel*
 ehender anbricht, als die Sonn hervor gehet, und mit ihren Stralen uns begna-
 det? Mein Frag beantwortet vor allen der H. Maximus, vermeynend, daß an die-
 sem Tag die Sonn was ehender sey auffgangen, als andere Tag, und dieses der
 Ursachen/weiln die Sonn an dem Tag des bittern Leiden und Sterbens unser
 Heylands Jesu Christi / den Trauer-Mantel angezogen / und sich verfinstert
 hat, und gleichsam mit Jesu wollen leiden, hat Gott solches wiederumb wollen
 belohnen, und an seinem Freuden-Tag der Auferstehung gleich mit Anbrechung
 des Tags bey sich haben: *Solem arbitror in hac die solito clariorem, necesse est*
 enim, ut sol in ejus resurrectione gaudeat, in cujus passione condoluit. Also
 Andächtige Christen / welche mit Christo leiden / werden mit ihm genieffen die
 Freuden: *Sicut socii passionum estis, sic eritis & consolationis: Wer solle dann*
 den Streichen den Rücken entziehen / wann alles Leiden so reichlich belohnes
 wird?

Scriptura.

*Marc. 16.
v. 2.*

*D. Maxi-
mus in Fe-
sto Pasche.
hom. 2.*

Daß die Göttliche Maj. stät Moysi in einer brennenden Dornhecken er-
 schienen/ist ohne das allen satt sam bekant/allein ist die Frage zu machen/warumb
 er sich hat wollen zeigen mehrers in einer Dornhecken / als in einem Palm- oder
 Ceder-Baum? die Ursach entdecken Ambrosius und Isidorus: *in rubo appa-
 ruisse, ut ubi spinarum abundantia, ibi etiam consolationis presentiam esse, Moy-
 si demonstraret: Damit Moyses neben den Dörnern auch Trost und consola-
 tion spühren mußte: also wolte er sagen: wann einem seine Trübsal Distel und
 Dörner geduncken/so mache er reflexion, daß nechst bey den Dörnern die Ro-
 sen gefunden werden, und keiner leichtlich die Rosen wird brechen/wann er nicht
 zuvor die Distel und Dorn versucht hat: Non pervenitur ad rosas, nisi per spinas.
 hat einer den Stachel der Zimmen empfunden/so wisse er, daß sie ein süßen Honig
 geben: *Dulcia non meruit, qui non gustavit amara.**

Von Julio Cesare schreibt Suetonius: *in agmine nonnunquam in equo,
 sepius pedibus anteibat, cadite detecto, seu sol, seu imber esset: Vor dem*
 Kriegsheer ritte er bisweilen / öftters gieng er zu Fuß mit entdecktem Haupt /
 so wol in der Sonnen-Hiß/als im Regenwetter. Sollen wir Christen uns nicht
 schämen? Unser wahrer Gott zeigt sich im Alten Testament Moysi in einer
 Dorn-

*Num. XIII.
Scriptura.*

Dornhecken stehend / in dem Neuen mit Strick und Banden gefesselt / mit Nuthen und Geißeln zerfleischt / mit Dörnern gecrönt / am gangen Leib verwundet / von allen verlassen und verfolgt / und keiner verlangt ihm nachzufolgen / keine mit ihm was zu leiden.

Ein rechtschaffenes Helden-Gemüth und wahres Christen-Hertz / welches die himmlische Cron zu erlangen begehrt / läßt sich von keinem widerwärtigen Zustand schrecken / sondern schätzt ihm für eine sondere Gnad seinem Obristen Jesu Christo in dem Leiden nechst nachzufolgen.

Virtus recludens, immeritis mori,

Coelum negata tentat iter viâ.

Durch rauhen Weg und Trübsal viel der Heldenmuth
Deß Himmels Cron erlangen will / und alles Gut.

Von einem berühmten Obristen deß Königs Alexandri M. Eriggo meldt Curtius, daß er von Saribarzane seye zu der Kling gefodert worden / Eriggo hat sich hurtig zum Gefecht begeben / seinen Helm eröffnet / seine graue Haar gezeigt / sprechend: Venit dies, quo aut victoriâ aut morte honestissimâ quales amicos & milires Alexander habeat, ostendam: Der Tag ist herbey kommen / an welchem ich entweder mit einem ehlichen Tod / oder mit dem Sieg erweilen werde / was für Freund und Kriegs-Soldaten Alexander habe. Also / mein Mensch wann sich Creuz und Leiden ereignet / und dich zu dem Kampff fodert / so erzeige dich als einen beherzten Soldaten und Nachfolger Jesu Christi / mit nichten gibe die Flucht / sondern stehe vest als wie eine Maur / alles vor der Hand Gottes mit Gedult zu erleiden.

Num. XIV.

Frage Josephum, wie er in Egypten angelangt / und allda zu einem Vice-Ré und Pharaonis Stadthalter seye erhoben worden? Er wird sagen: durch mit Gedult erlittene Trübsalen bin ich auß der Cistern in einen Pallast / auß den Banden und schweren Gefängnissen auff einen Königlichen Thron gesetzt worden. Gebe Nachricht der Göttlichen Majestât im Alten Testament treuester Statthalter / was ihn zu solchen Würden gebracht hat? er wird sagen: die Verfolgung meines Geschlechts / laßt deß allgemeinen außgefertigten Königliche Decrets hat man mich mit andern als ein unmündiges Kind in einem Körblein dem fließenden Wasser und der fortun committirt und anvertraut. Was hat die schöne Athenaidem Leontii Tochter in Eudoxiam, auß einer Heydin in eine Christin / auß einer armen Frauen-Zimmer Magd in eine Käyserin verändert als Trübsal und eufferste Armuth / in welche sie Leontius freywillig gesetzt hat? Doloris magnitudo in magnitudine vertitur gaudiorum.

S. Hieron.

Wer solle nicht vermeynen / daß Salomon von dergleichen Pfeilen der Trübsalen wäre befreuet gewesen? sollest du aber fragen / was ihn zu Königlichen Würden erhoben? so gedüncket mich / er wird zur Antwort geben: die Verfolgung meines Bruders Adoniz.

Als der Gottselige Graf Elzearius seinen zeitlichen Hiattritt vermerckt/läßt er ihm die Passions-Histori vorlesen; da man kommen ist auff die Wort: Dominus opem ferrat illi super lectum doloris ejus, universum stratum ejus verfasti in infirmitate ejus: **G**ott wolle helfen und beystehen dem liegenden und gepresten auff dem Bett seiner Schmerzen: sein Lagerstatt hastu ihm selber auffgebett in seiner Schwachheit: Diese Wort hat er selbst mit Andacht gebetet und zweymal widerholt. Da man ihm nach empfangenen H. H. Sacramenten die Litanen vorgelesen/und kommen ist auff die Wort: Per crucem & passionem tuam libera nos Domine: Durch dein H. Creuz und Leiden erlöse uns **O** Herz **S**etz der Graf hinzu die schöne Wort: Hæc est spes mea, in hac volo mori: Das ist meine einig Hoffnung/in dieser will ich leben und sterben nach solchen außgesprochenen Worten wend sich Elzearius zu der Wand/ fängt an am ganken Leib zu schweizen/und mit dem leydigen Satan zu kämpffen/ so zweiffels ohne ihm alle seine Sünd gezeigt und vorgebracht hat. Über eine Zeit schrye er auff doch mit schwacher Stimm: Die Gewalt der Teuffel seynd groß/aber unendlich gröffer die Verdienst des bitteren Leidens und Sterbens **J**esu **C**hristi: über ein kleines schreyt er wiederumb auff: plane vici: Nunmehr hab ich völlig überwunden stehet also / **O** **G**ott in deinem Befehl / mein Seel auß diesem Jammerthal in das andere Leben abzufordern / welches er auch selig in **G**ott geendet: Nun frage/was hat diese edle Seel Elzearii auß diesem zergänglichlichen in das ewige Leben versetzt/als eben der vorgehende ritterliche Kampff / und tapfferes Bechten mit den bösen Geistern: Nach Leiden folgen Freuden.

*Psalm. 40.
v. 4.*

Schluss.

Aldächtige Seelen / sie erkennen auß folgender Histori / wie **G**ott alles so reichlich belohnet/was man mit Gedult überträgt. Ein Iräländischer Edelmann hat in Kriegs-diensten durch einen Pfeil das rechte Aug verloren/welches ihn herzlich schmerzte/so wol wegen der deformität / als Manglung des Gesichts/ ist doch öfters von seiner tugendsamen Ehefrauen zu der Gedult gerwießen worden/sintemahln **G**ott allein bewußt/ warumb er ihn eines Augs berauben wollen/und vielleicht dieses zu seinem fernern Glück. In Kürze hat sich zugetragen/das dieser Edelmann in **I**ndia von den Barbarischen Völkern gefangen worden/und weiln er sonst mit Adelige Qualitäten und hohem Bestand von **G**ott und der Natur begabt war/ist er bey Hof so hoch gestiegen/das der König ihm alles anvertrauet / und zu regieren überlassen. In wenig Jahren schließt dieser König das zeitliche Leben / und weiln bey diesen Völkern der Brauch war / jenen / so der König in Leb-Zeiten zum mehrsten liebte / lebendig mit ihm zu vergraben/damit er in dem andern Leben einen treuen Diener hätte/ so er auch in unterschiedlichen Ambasciaden brauchen kunte / ist das Loß auß diesen Iräländischen Edelmann gefallen. War diesem Edelmann einmal schwer gefallen

*Num. XV.
Historia.*

gefallen der Verlust des Augs/fället nunmehr noch schwerer der Verlust des Lebens/macht mit ihme selbst diese Gedanken: wann List nicht hilft hat Gewalt verlohren/perorirt daher vor allen Ständen und Hoff Cavallirn folgender gestalten: Gnädige Herren/ich habe mich unterthänig zu bedanken/das man mich ihr Königl. Majestät in Ewigkeit zuzugesehen gesinnet ist/schäze mir solches für ein absonderliches Glück und Gnad der Ständen/allein muß ich verstehen/das verstorbene König in anderer Welt viel Provinzen und Länder durchzureisen/und hohen Potentaten die Visiten zu geben hab/wie ihme dann zu dem End einer wird zugeeignet/dessen er sich in Ambasciaden bedienen kan: Nun sehen alle/das ich nur ein Aug/und heftlich durch einen Pfeil-Schuß in dem Angesicht vergrast bin worden/ob ich daher dem König in anderer Welt ein Ehr seyn würde/das ich die Herren Ständ hochvernünftig in consideration ziehen/dann mich gedunckt/solte unser verstorbene König in der andern Welt bey grossen Potentaten in unterschiedlichen Provinzen und Ländern mit einem einäugigen Ministro erscheinen/würden zweiffels ohne alle schliessen das es in Judica keine andere als einäugige Menschen gebe/sonsten würde man den König besser versehen haben; diese motiven und rationen lieffen ihnen die Herren Stände gefalle/weichen von dem Irthüm/ und vergraben einen andern mit dem König. In dieser Begebenheit hat der Edelmann erkennt/was ihme gemusst habe einäugig zu seyn/und wie man alles Widerwärtiges mit schönster Gedult von der Hand Gottes solle an- und auffnehmen/sintemahl er nichts unbelohnet läst/was man widerwärtiges mit Gedult überträgt.

Scriptura.

*Gen. 28.
v. 12.*

Schwer ist dem Jacob gefallen/erstlich das er als ein Ausländer in frembden Land keinen bekanten hatte/wie Ferus schreibt/zum andern das er sein Vaterland verlassen/und so weit von seinen Eltern solle abgesondert seyn: Drittens/das ihn sein leiblicher Bruder auff das eufferste verfolgen thäte. Merckt aber andächtige in Christo wie diese Trübsal und Beschwerffen Jacob Gott der Allmächtige so reichlich belohnt: *Vidit scalam stantem super terram, & cacumen illius tangens coelum, Angelos quoque Dei ascendentes, & descendentes per eam, & Dominum innixum scalæ:* Jacob sahe im Schlaf eine Leiter/die stunde auff der Erden/und rühret mit der Spizen an den Himmel/auch sahe er die Engel Gottes auff der selbigen auff und abgehen/und den Herrn an der Leiter lehnen. Als wolte Gott der Allmächtige sagen: Jacob bekümmere dich nicht im mindesten/das du als ein Ausländer in frembden Landen keinen Bekanten hast/dann durch dieses wird dir gezeigt der Weg in den Himmel/laß dir nicht schwer fallen/das du von deinen Eltern sollest abgesondert seyn/ist dann nicht besser Gott selbst ansehen/als den Menschen? reichlich ist dir diese Trübsal belohnt/die Verfolgung deines Bruders fället dir schwer/O Jacob! sollest aber wissen/das dich an statt deines Bruders sieben die Engel/welche dich tausendmahl mehrer als dein leiblicher Bruder erfreuen sollen. Also sehen wir

wir sattfam/das Gott der Allmächtige alle Trübsal und Verfolgungen in dieser Welt reichlich belohnet/wann man nur in diesen den Willen Gottes erkent/und alles mit Gedult übertraget.

Demnach Pompejus Magnus Mithridatem überwunden/hat er unter andern Sachen bey ihm gefunden ein kostbares Trüblein/ in solchem aber nichts/ als ein bewehrtes recept mit eigener Hand geschrieben wider alles Gift/so bestunde in zweyen Rüssen/zwey dörrē Feygen/ 20. Rauten-Blätter und wenig Salz; ob nun das ein so kostbares remedium wider alles Gift/laß ich die Prob einen andern machen/mir aber glaubt/ Vielgeliebte/ daß kein besseres Mittel wider alles Gift und Schaden unserer Seelen sey/als Trübsalen und Widerwärtigkeiten mit Gedult übertragen/dieses bewehrte Mittel hat ihm der gecrönte David selbst übergeschlagen/da er das übel Nachreden Semei dem Willen Gottes zugeschrieben: O devoranda contumelia grande inventum! Dann keiner kan ein unschuldiger und der Götlichen Maj: stat angenehmer Ubel gefunden werden/wah er nicht erfährt seinen Verfolger Cain; Abel non suspicor esse, qui Cain non habuerit. Was heist von Trübsalen sich entbinden und ledig zehlen/die als himlische Cron und ewige Belohnung recusirn und von sich schieben: si exceptus es a passione flagellorum, exceptus es a numero filiorum. Wann von euch nicht kan gesagt werden: vos autem sicut homines moriemini: Ihr werdet sterben/ unter welchen das Leyden begriffen wird/als wie die Menschen/ so wird auch von euch niemals gesagt werden: Ego dixi: Dii estis, & filii excelsi omnes: Ihr seyd hoherhobene Kinder/und gleich den Göttern. Wann nicht vorgehet ein finstere Nacht/wird der Mond nicht scheinen: in tenebris clarior: reiche dann her mein Christ/dein Herz denen Pfeilen der Trübsalen /sintemalen diese Pfeil der Liebe seynd iustus amoris est: Den Schützen vertritt Gott selbst: siquidem Deus sagittarius est. Glaube/glaube/daß Trübsalen seynd ein gewisses Zeichen der Lieb: ipse Pater amat vos. Sagt mir andächtige Seelen/welche Creatur hat Gott der Allmächtige auff Erden vor allen zum mehresten geliebt? Zweifels ohne werden wir einhellig eintreffen/und den Fingerzeig geben auff die allerseeligste Jungfrau Maria/ als sein gebenedeyteste Mutter/ so alle Ständ der Himmel in der Tugend und Gnaden unbeschreiblich übertroffen /und bekennet doch die reineste Jungfrau Maria selbst/das sie nicht eine Stund ohne Trübsal des Herzens gewesen sey: ego nullam horam sine cordis tribulatione transivi in terris. Was sag ich dann von den Außerwehnten Gottes? multa, multa tribulationes iustorum: Durch Creuz und Leyden haben sie gefunden den Weg der Seeligkeit. Also Vielgeliebte/ gaudete & exultate: E freuet euch in Trübsalen/ dann diese leiten unsere Herzen zu GOTT: in tribulatione mea invocavi: Diese erhalten uns in der Gnad des HERRN: sustentavit illum pane tribulationis. Diese/ diese setzen uns auff immertwährende Ehren:

Num.
XVI.
Hister.
prof. Livi.
32. cap. 8.

S. Ambros.
in Apolo.
David.
S. Gregor.]

S. August.

Pf. 81. v. 6

Luce 1. 5.
Orig. hom.
in Cant.

Revel. 5.

Brig 1. 6.

v. 9.

Pf. 7. v. 10.

2. Reg. 22.

v. 7.

3. Reg. 22.

v. 27.

¶¶¶

Erantz

Isa 22. v. 18
Tribul.
eleg. 6.
Ovid. 1. 3.
eleg.

Cränklein des himmlischen Jerusalem: coronabit te tribulatione. Gaudere & exultate: Erfreuet euch/dann auff Leyden folget Freuden: veniet post multas una serena dies: Dahero

Perfer & obdura, dolor hic tibi proderit olim,
Sapè tulit fessis succus amarus opem.

Leid und verharr / dir dieser Schmerz
Wird Labung bringen deinem Hertz /
Wol öfferer gibt der bitter Saft
Dem Brancken sein verlorne Brafft.

A M E N.



Vierten Jahrs
Fünffte Predig /

Von

Krafft und wunderthätiger Wirkung
des Gebetts.

T H E M A.

Luc. 15.
v. 21.

IPse autem in se reversus dixit: Pater, peccavi in cælum & coram te.

ER aber wieder in sich selbst gehend sprach: Vatter / ich hab gesündigt in den Himmel und vor dir.

Summarischer Begriff.

DER Eingang weist / wie hochvermögend und wunderthätig das heilige Gebet / und wie durch dieses die verlohrene Gnad bey Gott wiederum zu erwerben seye: In dem Corpo wird das Gebet einer lieblichen Music verglichē / so gleichsam das Göttliche Hertz in eine Verzückung setzt / und den gefasten Zorn in ein Güte und Sanfftmuth verändert: Der Schluß ernähnet alle und jede / solches / als einen sicheren Schild mit Ernst zu ergreifen / und mit versammelten Gedancken zu verrichten.

1. Wie wunderthätig und hochvermögend das heilige Gebet im Himmel und auff Erden seye / erweist ein unmündiges Kind / und der fromme Abbt Theodosius.
2. Maria Magdalena und der vers Lehrne